

Lösung für Notfall-Apotheke gefunden

Die Apotheke Husmatt in Dättwil wollte Ende Jahr ihren Notfalldienst einstellen. Nun erhält sie mehr Entschädigung und macht bis 2022 weiter.

Martin Rupf und Andreas Fretz

«Die Genossenschaft Notfall-Apotheke Region Baden und die 24h-Notfallapotheke Husmatt AG konnten nach intensiven Verhandlungen eine neue Betriebsvereinbarung unterzeichnen und durch die Generalversammlung bestätigen lassen», heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung. Konkret: Die Versorgung der Bevölkerung nachts und an Sonn- und Feiertagen mit Medikamenten werde bis Ende 2022 durch die bewährte Apotheke Husmatt AG als zentrale Notfallapotheke beim Kantonsspital Baden sichergestellt.

Zur Erinnerung: Im vergangenen Juni wurde kommuniziert, dass die Apotheke Husmatt ihren Notfalldienst einstellt. Als Grund gab die Apotheke die schwierige Zusammenarbeit mit der zuständigen Genossenschaft sowie die mangelnde Mithilfe an. Die Kündigung durch das Ehepaar Aebi erfolgte auf Ende 2019.

Die Genossenschaft Notfall-Apotheke Region Baden ist eine Einrichtung mit dem Ziel, den Notfalldienst der Apothe-

ken der Region zu organisieren, um die Versorgung der Bevölkerung auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten der Mitgliedsapotheken zu sichern. Idealerweise wurde während den letzten über 12 Jahre dieses Angebot zentral in der Nähe des Kantonsspitals Baden durch die 24h-Notfallapotheke Husmatt AG erbracht.

Kantonsspital Baden plant eine Austrittsapotheke

Der Vertrag läuft nur bis 2022, weil dann der Neubau des Kantonsspitals Baden (KSB) eröffnet soll. Das KSB plant eine Austrittsapotheke neben dem Notfallzentrum. Wer diese Apotheke dann zumal betreiben wird, ist noch offen. «Die Genossenschaft setzt sich dafür ein, dass die geplante Apotheke im KSB durch eine breite Trägerschaft geführt wird», sagt Bruno Hüsler, Geschäftsführer der Genossenschaft. Man stehe mit dem KSB in Kontakt, damit ein Kooperationsvertrag ausgehandelt werden könne. «Es wird eine private AG gegründet, die im Eigentum der Apotheker des Einzugsgebiets steht. Die Rolle der



Gaby und Daniel Aebi von der Apotheke Husmatt. Bild: Archiv/Spichale

Genossenschaft ist lediglich überbrückend und koordinierend, bis das neue Gebilde steht», präzisiert Hüsler.

Andere Lösung wäre sehr aufwendig geworden

Bruno Hüsler, Geschäftsführer der Genossenschaft, zeigt sich erfreut, dass man die Apotheke Husmatt wieder ins Boot holen können. «Nachdem wir auf Ende 2019 die Kündigung erhalten haben, haben wir uns auf die Suche nach Alternativen gemacht und tatsächlich

auch einen Plan ausgearbeitet.» Dabei habe sich gezeigt, dass dessen Umsetzung nicht nur kostenintensiv, sondern auch in Sachen Ressourcen sehr aufwendig gewesen wäre. «Deshalb hat sich die Genossenschaft zu Gesprächen mit der Apotheke Husmatt getroffen, bei denen eine neue Betriebsvereinbarung erarbeitet werden konnte», so Hüsler. Diese würde nun die Bedürfnisse beider Vertragsparteien berücksichtigen. Konkret, so Hüsler: «Die Genossenschaft

beteiligt sich weiterhin an den Mehrkosten durch die 24-Stunden-Notfallapotheke, jedoch neu in höherem Umfang.» Es sei jetzt ein Kompromiss herausgekommen, der für alle Beteiligten stimme. «Der Gewinner ist in erster Linie der Patient, der auch ab 2020 von den 24-Stunden-Dienstleistungen der Notfallapotheke profitieren kann.»

Auch Daniel Aebi, der Geschäftsführer der Betreiberapotheke, ist zufrieden mit der gefundenen Lösung. «Für alle Beteiligten ist es gut, zu wissen, wie es bis Ende 2022 weitergeht.» Auch er zählt die Patienten zu den Gewinnern. Bei der Ausarbeitung des neuen Vertrags zählte er auf die Unterstützung von Regierungsratskandidat Jean-Pierre Gallati (SVP). «In den letzten 12 Jahren hat sich das Umfeld stark verändert, deshalb musste eine neue Lösung gefunden werden», sagt Aebi. Als wichtigsten Punkt nennt er die höhere Kostenbeteiligung durch die Genossenschaft. «Personal für die Nacht zu finden, ist nicht einfach und nicht günstig», sagt Aebi.

Ein Grossteil der Unstimmigkeiten und strukturellen Probleme der alten Betriebsvereinbarung konnte in den Verhandlungen angegangen und im neuen Vertrag gelöst werden. «Wir sind als Betreiber der 24h-Notfallapotheke eigentlich sehr zufrieden, obwohl immer noch Punkte vorhanden sind, die noch nicht optimal sind. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Vereinbarung nun dauerhaft Bestand hat.»

Apotheke Husmatt bewirbt sich für Austrittsapotheke

Wie es nach 2022 weitergeht, ist noch offen. Für den Betrieb der Austrittsapotheke im KSB hat sich – nebst einigen anderen Apotheken – auch die Apotheke Husmatt AG beworben. Ob sie den Zuschlag erhält? In den letzten 12 Jahren hat sie sich einen grossen Vorsprung an Know-how betreffend Notfalldienst in der Nacht und an Sonn- und Feiertagen und in der Personalrekrutierung und Einarbeitung erarbeitet. Die Apotheke Husmatt war lange Zeit die einzige ihrer Art. Nur in Zürich und Basel gibt es ähnliche Modelle.

Affenforscherin Jane Goodall auf Mission in Baden

Die 85-jährige Umweltaktivistin und Primatenforscherin war der Stargast am 13. digitalEvent in den Trafo-Hallen.

«Es ist geradezu bizarr, dass wir Menschen mit all unserem Intellekt es geschafft haben, auf den Mond zu reisen und den Mars erkunden wollen; aber unserer Erde nicht genug Sorge tragen.» Diese Worte von Jane Goodall machen das Badener Publikum betroffen. Die Stimme der Primatenforscherin ist sanft, ihre Botschaft aber eindeutig. Sie will der Welt klarmachen, wie wichtig der Natur- und Klimaschutz sind. Und dass jeder Mensch die Verantwortung hat, etwas dazu beizutragen.

Goodall ist auf ihrer Mission noch immer rund 300 Tage im Jahr unterwegs. Dabei macht die 85-jährige das Reisen. «Wegen ihres vollen Terminkalenders haben wir die 13. Ausgabe des digitalEvent extra um eine Woche verschoben», bekunden die Organisatoren Tobias Küng und Paul Merki. Rund 2500 Besucher strömen in die Trafo-Hallen, um sich bei den 32 Ausstellern über die neuesten Trends im Bereich Fotografie und Film zu informieren, an einem der zahlreichen Seminare Tipps von bekannten Fotografen zu erhalten oder eben, um einmal Jane Goodall live zu erleben.

Kantischülerinnen für Umweltprojekt prämiert

Einem Bericht in der Zeitschrift «National Geographic» ist es zu verdanken, dass in den Sechzigerjahren die noch unbekannte Jane Goodall in die Öffentlichkeit katapultiert wurde. Die Story der jungen blonden



Die Badener Kantischülerinnen bekamen für ihr Umwelt-Projekt ein von Jane Goodall signiertes Zertifikat.

Sekretärin, die ohne wissenschaftliche Ausbildung in der afrikanischen Wildnis des Gombe-Nationalparks ihre Zelte aufschlug, um fortan das Verhalten der Schimpansen zu erforschen, sorgte für reichlich Schlagzeilen.

«Goodall kennt die grosse Macht der Bilder. Deshalb hat sie für unseren Fotoevent zugesagt. Wir sind sehr stolz, denn es ist einer ihrer ersten öffentlichen Auftritte in der Schweiz», meint Küng. Ein weiterer wichtiger Grund für das Erscheinen der Britin ist aber auch das seit 1991 existierende ökologische und humanitäre Jugendprojekt Roots & Shoots, das zur Jane-Goodall-Stiftung gehört. Es animiert junge Menschen, mit selbst gewählten Aktionen in ihrem eigenen Umfeld etwas zu verändern.

Als Ansporn fand im Frühling die Jane Goodall Challenge Schweiz statt. Von allen eingereichten Projekten werden der berühmtesten Tierschützerin der Welt die drei besten vorgestellt. Zu den Auserwählten gehören auch Annika, Sonja und Vivienne von der Kantonsschule Baden. Sie konzipierten für ihre Maturaarbeit im Jonenwald eine Schnitzeljagd zum Thema Umwelt und Natur für Kinder im Primarschulalter. Der «Greta-Effekt» habe dabei keine Rolle gespielt, betonen sie: «Wir haben uns schon vorher für die Umwelt engagiert.»

Goodall heisst die Jugendlichen mit einem Schimpansen-Gruss willkommen. Das macht sie bei jedem Auftritt. Alle lachen. Dann erzählt sie witzige Episoden aus ihrer frühesten Kindheit. Zum Beispiel, wie sie

Regenwürmer mit ins Bett nahm, um sie genau zu beobachten. Die Mutter unterstützte sie stets auf ihrem Lebensweg. «Das hat mich stark gemacht», sagt die grazile Persönlichkeit mit der gigantischen Willenskraft.

Wie bei all ihren Auftritten hat sie ihren Plüschaffen «Mr. H.» dabei. Den schenkte ihr vor 29 Jahren Gary Haun, der mit 25 Jahren erblindete und trotzdem ein fantastischer Zauberkünstler wurde. Für sie ein Symbol, niemals die Hoffnung aufzugeben. Auch nicht in Bezug auf die Umwelt. «Es ist nie zu spät, etwas zu ändern», motiviert sie ihre Zuhörerinnen und Zuhörer.

Bei der Präsentation der Jugendprojekte zeigt sich Goodall zugänglicher als am Abend bei ihrem Referat. «Ihr

seid die Zukunft – und der Grund, dass ich in meinem Alter überhaupt noch unterwegs bin», gesteht sie.

Sie revolutionierte die Verhaltensforschung

Das «erwachsene» Publikum erlebt einen Querschnitt durch das Wirken von Jane Goodall, die ihr Leben dem Schutz der Schimpansen verschrieben hat und mit den Erkenntnissen aus ihrer Feldarbeit die Verhaltensforschung revolutionierte. Obwohl sie anfänglich in Opposition mit damaligen Fakultätsgrößen geriet, die Tieren weder Individualität noch Gefühle zuschreiben wollten. Dank dem unermüdelichen Wirken von Goodall fand ein Paradigmenwechsel statt.

Ein sichtlich nervöser Patrick Rohr interviewt sie nach verschiedenen Filmeinspielungen in der Trafo-Halle: Was gab ihr mit 23 den Mut, nach Afrika zu gehen? «Nichts, es war einfach alles, was ich immer wollte.» Hatte sie je Angst? «Nicht vor den Tieren, eher dass mir für meine Forschungen das Geld ausgeht.» Wollte sie jemals aufgeben? «Nie!» Sie lacht. Ihre Contenance verliert Jane Goodall nie. Und sie nimmt sich am Schluss noch anderthalb Stunden Zeit für Autogramme.

Ursula Burgherr (Text und Bild)

WWW.

Weitere Bilder finden Sie auf www.badenertagblatt.ch

Baden gewinnt Aargauer Derby

Handball Der STV Baden tut sich in Möhlin lange schwer, zwingt das Glück aber in der Schlussphase auf seine Seite. Dank dem 28:27-Sieg entführt Städtli nicht nur zwei Punkte aus dem Fricktal, sondern verteidigt auch erfolgreich die Tabellenführung in der Nationalliga B.

In dem Dutzend Partien vor dem Derby vom Samstag hatte Städtli siebenmal gesiegt und nur dreimal verloren. Zweimal trennten sich Baden und Möhlin unentschieden. Und fast immer war es eine enge Sache.

So auch am Samstag wieder in der neuen Steinlihalle A. Nach einer schwachen Startphase mit vielen Fehlwürfen und technischen Fehlern traf Seppi Zuber in der 5. Minute endlich zum ersten Tor für den STV Baden. Die ersten 30 Minuten in einem Satz: Hüben wie drüben viele Fehler und keine Mannschaft, die sich abzusetzen vermochte. Pausenstand 14:12 für Möhlin.

Die taktischen Massnahmen von Badens Trainer Björn Navarin zeigten Wirkung. Ebenso die Manndeckung auf den Fricktaler Spielmacher Alexander Velz. Möhlin rieb sich immer öfter an der Badener Abwehr auf. In der 54. Minute dann die erste Städtli-Führung: Keegan Ramsauer traf zum 25:24. Es folgte die in diesen Derbys offenbar obligate Hitchcock-Phase am Schluss: Penalty Baden in Minute 59:09. Städtli-Topskorer Pascal Bühler stellt sich der Herausforderung und schießt das entscheidende Tor zum 28:27-Sieg. (az)